**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 128 (1849)

Artikel: Ueber Krieg und Frieden, oder über die politischen Verhältnisse

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-372600

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Von der Witterung und Fruchtbarkeit feit dem Berbft 1847.

Im Allgemeinen darf man mit der Ernte des Jahres 1847 wohl zufrieden sein. Die Getreideernte war, was der Stand der Brodpreise bewiesen, sehr günstig in jeder Beziehung. Obst aller Arten wurde so viel gewonnen, daß man es an manchen Orten kaum zu verwerthen wußte und dasselbe östers als Ersat für die mißlungene Kartosselernte dienen konnte. Die Kartosselstrankheit trat an den meisten Orten wieder auf, doch in milderm Grade als früher, und die Ernte blied doch in ihrem Ausbewahrungsorte der Berderbniß weniger unterworsen. Der Weinstod lieferte eine ziemliche Menge Wein, aber die Qualität war unter mittelmäßig, wozu auch der naßkalte Derbssmonat beigetragen haben wird. Der Spätherbst hatte viel schönes Wetter, in der Tese Rebel. Der Winter brachte sehr wenig Schnee und anhaltende, ziemlich gleichmäßige, aber nicht bedeutende Käte, mit viel Nebel. Der Hornung war unbeständig. Sihr frühzeitig stellte sich das Frühjahr 1848 mit vielen trockenen Winden ein In der ersten Woche April wurde in hiesiger Gegend an vielen Orten das Vieh auf die Wiesen gestrieben. Der Sommer hat bei fruchtbarer, mäßig warmer, nicht zu trockener Witterung eine sehr ergiedige Heus und Getreideernte geliesert.

Ueber Krieg und Frieden, oder über die politischen Verhältniffe.

Darüber fonnte ber gange Ralenter voll geschrieben werben und mare boch nur bas Benigfte. Bu tem großen Kampse, ber ganz Europa burchzuckt, gab die Schweiz das Losungszeichen. Rasch wurde der Beichluß ter Tagsatung, betreffend die Auslösung tes Sonderbundes, vollzgen. Der ganze Feldzug dauerte kaum ein Vierteljahr und kostete wenig Menschenleben. Seitdem herrschen Frieden. Nuhe und Ordnung durch die ganze Edgenoffenschaft. Ueber Europa aber thürmte sich ein furchtbares Ungewitter auf, das zuerst auf der Insel Sixilien losbrach, welche fic nach harten Rampfen von ber Berrschaft bes Konigs von Reapel befreite und nun ein felbstftantiges Königreich bilbet. Mit ben Februarsturmen ging's auch in Frankreich los. Dort war ter Apfel des Königthums burch und durch faul, darum fiel er beim ersten Brausen ter Revolution so schnell vom Stamme. Ludwig Philipp floh mit seiner Familie und feinen Ministern und Franfreich murte als Republif erflart. Diese Republif hatte bisher manche schwere Prüfungen, namentlich von Seite Derer, tie nicht arbeiten und boch gut leben wollen, zu bestehen, aber sie hat sich siegreich burchgeschwungen. Das Ungewitter zog von Franfreich aus nach Deutschland; ba bligte und frachte es an allen Eden und Enden. Ueberall erhob fich bas Bolf; felbst in ber Raiferstadt Wien und in bem ftolgen Berlin brach ber Sturm los; in beiden Städten bauerte ber Rampf mehrere Tage und fostete viele Minschenleben, namentlich in Berlin, enbete aber mit bem vollständigen Siege bes Bolfes und mit bem Sturg der alten Regierungen. Dagegen ift die Erhebung eines großen Theils des badischen Bolfes für eine Republif burch Miliargewalt unterbrudt worben. Un verschiebenen Orien, besonders vor ber Stadt Freiburg im Breisgau, entspann fich ein harter Rampf zwischen Truppen und Bolf. (S. D'e Abbildung.) Die Frucht ber Kampfe in Deutschland mar die Babl eines aus etwa 700 Mitgliedern besiehenden Volksparlamentes, bas jest in Frankfurt beisammenfist und bemüht ift, Die 34 deutschen Fürften mit ihren Bolfern unter einen großen Sut, Die deutsche Reichsverfassung, zu bringen. Inzwischen murve ber Erzberzog Johann von Desterreich zum Reichs-verweser ernannt, bem alle übrigen beutschen Fürsten gehorchen sollen. Die fast gleichzeitig mit Deuschland erfolgte Erhebung der ganzen Lombardei und Benedigs, um die öfterreichsche Herrschaft von sich abzuschütteln, ist mißlungen, weil der König Karl Albert von Sardinien, ter aus eigennütigen Absichten, um die Lombardei für sich zu gewinnen, ihr mit seinem Heere zu Hülfe zog und Anfangs manche Siege erfochten hatte, diesen günstigen Augendick unbenutt verfireichen ließ und Wochen lang in unthätiger Stellung verhartte, bis er endlich von ben Desterreichern angegriffen wurde und mit großem Verlust bie Lombardei räumen mußte. Ob nun aber tie Ocsterreicher im Besitze ber Lombardei bleiben werden, ift noch ungewiß.